

Was fällt und was bleibt

Predigt über Jesaja 54,7-10¹

Jesaja 54,7-10:

Gott sagt Seinem Volk Israel:

Vers 7:



Ich habe dich
einen **kleinen** Augenblick
verlassen

aber
mit **großer** Barmherzigkeit
will ich dich **sammeln**.



Vers 8:



Ich habe mein Angesicht
im **Augenblick** des **ZORNs**
ein wenig vor dir **verborgen**

aber
mit **ewiger** **GNADE**
will ich mich deiner **erbarmen**,
spricht der HERR, dein ERLÖSER.

Vers 9:

Ich halte es wie zur Zeit Noahs,
als ich schwor, dass die Wasser nicht mehr über die Erde gehen sollen.
So habe ich auch geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen
und dich nicht mehr schelten will.

Vers 10:



Denn es sollen wohl **BERGE**
weichen
und
HÜGEL
hinfallen ,



aber meine **GNADE**
soll nicht von dir weichen
und
der **BUND MEINES FRIEDENS**
soll nicht hinfallen,



spricht der HERR, dein ERBARMER.

Jeder von uns braucht etwas, was sicher ist, stabil, was bleibt, verlässlich ist.
Wir brauchen etwas, worauf wir vertrauen können.
Ohne ein gewisses Grundvertrauen kann man eigentlich nicht leben.
Weil man dann haltlos ist, keinen Grund mehr unter den Füßen hat.
Und dann stürzen wir ab.

Woran halten wir uns? Oder was hält uns?

Das muss ja etwas sein, was größer ist als wir, fester, uns überlegen, wirklich stabil!

In diesem Zusammenhang spricht die Bibel von *Bergen*.
Berge sind Orientierungspunkte. Sie überragen alles.
Sie sind uralte und werden immer bleiben. Darauf kann man sich verlassen.
Bei den Propheten stehen Berge auch für Herrschaftssysteme.
Es gibt den Berg Gottes² – und Höhen, die der Mensch sich errichtet.

¹ Predigttext für den Sonntag Lätare, Reihe V, bis 2018 Reihe VI

Berge stehen felsenfest. Wirklich?

Wie vieles ist schon gefallen, woran Menschen sich gehalten und orientiert haben, worauf sie vertraut und sich verlassen haben?!

Wie viele politische Systeme, Weltanschauungen, Gewissheiten, auch Beziehungen?

Was ist an der Politik und Wirtschaft wirklich stabil? Und wie lange?

Was ist mit unserer Gesundheit? Anderen Menschen? Uns selber?

Wie ist das mit unserem Glauben?

Alles kann fallen!

Es gibt ein Volk, das das wie kein anderes erlebt hat: Israel – Gottes Volk!

Kaum hat Gott Abraham erwählt und nach Kanaan gebracht,

ist die dritte und vierte Generation schon im Exil in Ägypten.

400 Jahre Sklaverei – wo ist da Gottes Verheißung?

Dann der Auszug aus Ägypten, Einnahme des Verheißenen Landes.

Aber bereits im 8. Jahrhundert vor Christus fällt das Nordreich.

Die Israeliten werden vertrieben, evakuiert.

Der größte Teil kehrt nicht zurück, geht scheinbar verloren.

Im 6. Jahrhundert v. Chr. wird das Südreich mit Jerusalem

in die Babylonische Gefangenschaft geführt. Nach 70 Jahren kehren sie teilweise zurück.

Trotzdem bleiben sie unter fremden Besatzungsmächten.

Im Jahre 70 n. Chr. und in den folgenden Jahren

wird Israel erneut aus seinem Land vertrieben – diesmal in alle Welt.

Dort immer wieder Verfolgungswellen - in allen Ländern.

Höhepunkt der Holocaust mit 6 Millionen Toten.

Bis heute gibt es keine Ruhe mit den Juden und keinen Frieden für sie.

Israel und der Nahe Osten – eine der instabilsten Regionen der Welt. Schon immer.

Und das soll Gottes Volk sein? Wo ist der Gott Israels?

Wir leben in der Passionszeit:

Wie war das gleich mit Jesus?

Die Geburt nicht im vertrauten Nazareth, sondern in der Fremde – Bethlehem.

Auch dort konnten sie nicht bleiben. Flucht nach Ägypten.

Später Rückkehr, als die politischen Verhältnisse wieder sicherer waren.

Nachdem Jesus 3 ½ Jahre Gott verkündigt hat, hängt Er gott-verlassen am Kreuz.

Und das soll Gottes Sohn sein?

Wo war Sein Gott?

Auch so mancher von uns hat Erschütterungen durch,

hat Dinge und Menschen verloren, Kraft und Gesundheit, Schicksalsschläge erlitten, die ihn nach Gott fragen lassen.

Von Gott *verlassen* sein, Gott ist *verborgen*,

Berge weichen, Hügel wanken, d.h. Sicherheiten und Machtzentren fallen.

Das sind Stichworte, die in unserem Predigttext vorkommen.

Das sind Stichworte, die die Geschichte Israels, die Geschichte von Jesus und unsere Geschichte kennzeichnen.

Und sie scheinen alle gegen Gott zu sprechen.

Oder sprechen sie gegen uns?

Liegt es an Gott, dass wir mit Gott und unserem Leben nicht zurechtkommen?

Hier ist von Gottes *Zorn* die Rede.

Hat ER vielleicht Grund dazu?

² Sinai, Horeb, Berg Zion

Und ist es nicht der Zorn Gottes über uns, den Jesus tragen, ertragen musste?
 Wie ist das mit Gottes Liebe und Güte und all dem, was ER versprochen hat?
 Wie kriegen wir das mit Israel und seiner Geschichte zusammen?
 Wie kriegen wir das mit Jesus und Seinem Leiden zusammen?
 Wie kriegen wir das mit unserer Geschichte und unserem Leben zusammen?

Schauen wir uns noch einmal die Verse 7, 8 und 10 und ihre Struktur aus Jes 54 näher an:³

Vers 7:

Ich habe dich
 einen **kleinen** Augenblick
verlassen

aber
 mit **großer** Barmherzigkeit
 will ich dich **sammeln**.

Vers 8:

Ich habe mein Angesicht
 im **Augenblick** des **ZORNs**
 ein wenig vor dir **verborgen**

aber
 mit **ewiger** **GNADE**
 will ich mich deiner **erbarmen**,
 spricht der HERR, dein ERLÖSER.

Vers 10:

Denn es sollen wohl **BERGE**
weichen
 und
HÜGEL
hinfallen,



aber meine **GNADE**
 soll nicht von dir weichen
 und
 der **BUND MEINES FRIEDENS**
 soll nicht hinfallen,



spricht der HERR, dein ERBARMER.

Die Verse 7 und 8 enthalten parallele Aussagen, sagen mit ähnlichen Worten dasselbe.
 In beiden Versen fallen dabei Gegensatzpaare auf:

V. 7: *ich habe dich einen **kleinen** Augenblick verlassen –
 mit **großer** Barmherzigkeit will ich dich sammeln.
 Ich habe dich **verlassen**, aber will dich **sammeln**.*

V. 8.: Da ist zeitlich vom **Augenblick des Zorns** die Rede
 und im Gegenüber von **ewiger Gnade**.
 Die beiden nächsten Gegensätze sind damit schon genannt: **Zorn** und **Gnade**.
 Und dann lesen wir: Gott hat sich **verborgen**, aber Er will und wird sich **erbarmen**.

Auch Vers 10 arbeitet mit Gegensätzen:

*Berge und Gnade
 weichen und nicht weichen
 Hügel und Friedensbund
 hinfallen und nicht hinfallen.*

Parallel ist wieder Gottes Name am Ende von Vers 8 und 10:

³ Der Bibeltext liegt den Gottesdienstbesucher in der hier gezeigten Struktur vor!

Der HERR, dein Erlöser / der HERR, dein Erbarmer.

Daran können wir nun merken, wo der Hauptakzent liegt, worauf das Schwergewicht liegt von Gott her.

Das Negative – die Gottverlassenheit – ist *klein*, das Positive – die Barmherzigkeit Gottes – ist *groß*.

Das Verlassen Israels ist das kleine Ereignis, die Sammlung Israels das große Ereignis. Gottes Zorn dauert *einen Augenblick*, Gottes Gnade ist *ewig*.

Gott *verbirgt sich ein wenig*, aber *Gottes Erbarmen*, wo ER sich zeigt, das ist das Große.

Ja, *Berge weichen*, die uns so gewaltig erscheinen, aber Gottes *Gnade* ist viel gewaltiger, und die *weicht nicht*.

Die Hügel, die Höhen, die sich so groß darstellen, *wanken, fallen hin*,

aber der Bund des Friedens, den Gott macht, der ist viel stabiler, *der wird nicht fallen*.

Und nun brauchen wir Augen und Herzen des Glaubens, um das zu verinnerlichen. Und die haben die Menschen schon immer gebraucht.

Ich hatte bereits darauf hingewiesen:

die Menschen der Bibel hatten es nicht leichter als wir mit dem, was sie erlebt haben.

Wir alle brauchen Augen und Herzen des Glaubens.

Die Augen des Glaubens sehen alles im göttlichen Größenverhältnis.

Sie sehen, was wirklich zählt, worauf das Schwergewicht liegt:

Nämlich Gottes *Barmherzigkeit*, dass ER Israel *sammelt*,

dass Gott sich *erbarmt*, dass ER der *Erlöser* ist,

dass Seine *Gnade nicht weicht* und Sein *Friede nicht hinfällig wird*.

Die Augen des Glaubens sehen das und die Herzen des Glaubens empfangen es.

Und so bestimmt es unser Leben!

So hat Jesus Sein Leiden bewältigt: Er wusste: Die Auferstehung kommt!

Vor mir liegt die große Freude!⁴ Die ist größer als das gegenwärtige, vergängliche Leid!

So haben die ersten Christen ihre Verfolgungen siegreich bestanden.

So überlebte Israel.

Ja, wir leben in der Zeit, in der Gott Israel wieder sammelt, wie es hier in Jes 54 heißt.

Das mit dem *Bund des Friedens* scheint noch sehr weit weg zu sein, aber auch das wird kommen!

Jesaja 54 bezieht sich ja zuerst auf Israel!

Und nur wer das sieht und anerkennt und durch Jesus zu dem Gott der Bibel gehört, hat das innere Recht, diese Verse dann auch auf sich zu beziehen!

Die Augen des Glaubens sehen durch alle gegenwärtigen Zustände und Missstände und Katastrophen hindurch auf das, was Gott tut und tun wird.

Gottes Herz schlägt nicht bei den schweren und negativen Dingen, auch wenn Er sie Seinem Volk mitunter zumutet.

Gottes Herz schlägt dort, wo ER mit Seinem Erbarmen und mit Seinem Frieden zum Ziel kommen kann.

Und dort sollte auch unser Herz schlagen – in Bezug auf Israel und in Bezug auf uns.

Letzten Sonntag ging es um den depressiven Elia

und wie Gott mit ihm umgeht und ihn kuriert, heilt: Elia in Gottes Therapie.⁵

Manchmal denken wir: Es ist alles zu spät. Hier wird nichts mehr.

Manchmal denken wir, alles ist gegen uns und Gott vielleicht auch – und dann sind wir am Ende selber gegen uns.

Es gibt jemanden, der größer ist als alle und alles, was sich gegen uns stellt: Gott.

⁴ Vgl. Hebr 12,2 – Urtext, auch NeueLuther® Bibel! Die Lutherbibel 1984 übersetzt hier falsch!

⁵ Siehe die Predigt unter 1. Könige 19,1-18

Gott kommt. Gott kommt zum Ziel. ER macht es gut.
Auch wenn alles zusammenbricht und uns alles genommen wird,
es gibt etwas, was nicht zusammenbrechen kann, was alles andere überdauert:
Gottes unverdiente Zuwendung. Die Bibel nennt das *Gnade*.
Manche sind in solchen Umständen drin, und wir gehen vielleicht auf Zeiten zu,
wo wir das lernen müssen und dürfen:
V 10:

***Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen
aber meine Gnade soll nicht von dir weichen,
und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen,
spricht der HERR, dein Erbarmer.***

Gott möchte, dass das unsere unerschütterliche Glaubensgewissheit wird,
mitten in unserer bewegten Zeit mit ihren Erschütterungen.

Was fällt und was bleibt – wir müssen das unterscheiden.

Der Glaube sieht und empfängt, was bei Gott feststeht.

Der Glaube sieht und empfängt, was bleibt.

Und so hat der Glaubende bleibendes, ewiges, unerschütterliches Leben.

Gebet:

Ach Herr, wie schnell sind wir erschüttert und durcheinander,
wenn wir das Weltgeschehen sehen, das Geschehen um Israel,
aber oft auch unser persönliches Leben und das derer, die uns wichtig sind.
Mit unseren natürlichen Augen sehen wir Dich nicht,
wir können Dein Wirken nicht erkennen,
viele ist uns ein Rätsel und vieles können wir nicht einordnen.

Aber Deine Zusagen stehen, stehen gegen alle Wirklichkeit, die uns vor Augen ist.
Erleuchte Du die Augen unseres Herzens,
dass wir die Hoffnung Deiner Berufung erkennen:
für uns selber, Deine Gemeinde, Dein Volk Israel und diese Welt.
Gib uns Augen und Herzen des Glaubens, die sehen und empfangen, was bei Dir gilt:
Nichts und niemand kann uns von Deiner Liebe trennen,
weil Du uns in Jesus alles geschenkt hast.

Wir bitten für Deine Gemeinde - hier am Ort - und in unserem Land und weltweit:
dass sie eine Oase der Hoffnung sein kann,
eine Arche der Rettung, ein Ort des Heils und der Heilung,
wo Deine Gnade sichtbar ist, zu sehen ist, wie Dein Wort es sagt.
Lass Frieden werden zwischen den Konfessionen,
dass die eins werden, die Dich, Jesus, bekennen.

Wir bitten Dich für Dein Volk Israel,
das sich selbst nicht helfen kann, auch wenn es das versucht,
und dem auch andere nicht helfen können trotz aller Mühe:
Lass es Deine Gnade neu suchen und finden
und komm Du zurück als der Friedefürst, dessen Herrschaft kein Ende hat.⁶

So lass auch unsere Welt, die so gebeutelt und erschüttert wird an vielen Stellen,
heil werden, indem Dein Reich kommt: *Unser Vater im Himmel...*

⁶ Jesaja 9,6-7